

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einvaletige Millimeterzeile 7 Rbf., Textzeile-Millimeter 15 Rbf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich auftragene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rbf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rbf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rbf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rbf. Zeitungsgebühr zuzüglich 88 Rbf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rbf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 27. Januar 1940

Nr. 23

GÖG-Rufe schwirren über das Meer um Britannien

Schiff um Schiff fährt in den Tod / Gestern allein zehn Dampfer auf Englandfahrt untergegangen / Wie lange noch wird London neutrale Seeleute ins Verderben locken?

Amsterdam, 26. Januar. Das lettische Schiff „Everoja“ (4354 BRT.) ist auf Grund gelaufen. Das Schiff sandte Notsignale aus, daß es sich in höchster Gefahr befinde. Die „Everoja“ ist ein Schwestereschiff der „Everene“, die einige Stunden vorher unterging. Außerdem wird aus England berichtet, daß sich der norwegische Dampfer „Virt“ in der Gegend der Hebriden in höchster Seenot befinde. Den SOS-Rufen des Schiffes zufolge, die an einer Küstenstation Schottlands aufgefangen wurden, ist das Ruder gebrochen, und das Schiff treibt auf hoher See.

Die Verwandten von neun Besatzungsmitgliedern des britischen Schiffes „Barthill“ (600 Bruttoregistertonnen) wurden benachrichtigt, daß das Schiff als verloren angesehen werden muß. Durch Minen vernichtet wurden der norwegische Dampfer „Biarri“ (1772 BRT.), der finnische Dampfer „Danton“ (1500 BRT.) und der schwedische Dampfer „Patria“ (1200 BRT.). Ferner sind nach Meldungen aus London das lettische Schiff „Everene“ (4354 BRT.) und der norwegische Frachtdampfer „Gudveig“ (1300 Bruttoregistertonnen) gesunken. Nach einer Neutermeldung aus London sind auf einer Insel der schottischen Westküste elf Überlebende des schwedischen Dampfers „Gothia“ gesunken, der nach einer Explosion gesunken ist. Von schwedischer Seite wird mitgeteilt, daß das finnische Schiff „Notung“ (1832 BRT.) im baltischen Meerbusen gesunken ist.

Die skandinavischen Seeleute weigern sich, trotz der hohen Preisen, die ihnen geboten werden, in steigendem Maße für die England-Tourfahrten anzumustern. Aber die Geldgier nordischer Reeder wird durch die phantastischen Frachtraten dermaßen gereizt, daß sie durch allerlei Verprechungen immer wieder Dumme finden die das große Risiko unternehmen. Es freut sich nur, wie lange noch die skandinavischen Reeder die andauernden Verluste aushalten, denn selbst die höchsten Gewinne hören einmal auf, wenn die verfügbare Tonnage immer mehr zusammenschumpft. Nicht umsonst schicken nordische Reeder, die bisher die Nordsee befahren haben, ihre Schiffe lieber nach Nordamerika oder nach dem Fernen Osten. Wenn diese Praxis anhält, würde Englands Lage katastrophal werden.

Der Hunger klopft an Englands Türe

Buttne Anklagen im Unterhaus / Mit Neid blickt Lloyd George auf Deutschlands gigantische Leistung

Amsterdam, 26. Januar. Im englischen Unterhaus fand, wie aus London berichtet wird, eine Aussprache über Landwirtschaftsfragen statt, die, wenn es auch die meisten Redner gefühllos vermieden, Deutschland zu erwähnen, doch zeigte, daß man in England mit Neid auf die von der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland durchgeführten Maßnahmen zur Steigerung und Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion blickt. Früher hatte man im reichen England über diese deutschen Maßnahmen höhnisch gelacht und sie verpöht, heute bedauert man, daß man nicht rechtzeitig in England aus dem deutschen Beispiel gelernt und gleiche Maßnahmen getroffen hat. Lloyd George betonte, daß Deutschland gigantische geleistet habe, um sich wirtschaftlich unabhängig zu machen.

geschleitet und das Gefühl sei weit verbreitet, daß die Verteilung von Futtermitteln nicht so kluge wie sie sein sollte. Lloyd George erklärte, daß im Herbst vergangenen Jahres in England bereits eine Kriegsatmosphäre geherrscht habe und daß dennoch bis September keine Futtermittelvorräte angelegt worden seien. Viele Viehzüchter hätten sich vor dem Bankrott nur durch Viejerungen an das Schlachthaus retten können. Wenn der Ernährungsminister für sechs Monate Vorräte getroffen hätte, hätte auch die Landwirtschaft bis zu einem starken Ausmaß den Mangel ausgleichen können. Die Lage der Geflügelzucht sei beklagenswert. Lloyd George erklärte dann, daß Deutschland riesige Reserven angelegt und gigantische geleistet habe, um sich wirtschaftlich unabhängig zu machen. Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche Englands sei verglichen mit 1914 um 2,25 Millionen Morgen zurückgegangen. Dazu habe man 250 000 landwirtschaftliche Arbeiter weniger. Das Schlimmste sei, daß Millionen von Morgen ihre Fruchtbarkeit eingebüßt hätten. Der erste Vorschlag des Landwirtschaftsministers gehe dahin, jährlich 200 000 Morgen wieder nutzbar zu machen. Weiter würde man 12 Jahre brauchen, um zu der Position von 1914 zurückzukehren.

und Rohstoffe sei um 6 Millionen Bruttoregistertonnen zurückgegangen. Das sei ein Grund, um noch größere Anstrengungen als im Weltkriege zu machen, um zur Selbstversorgung zu gelangen. Es habe keinen Zweck, Gesetze zu erlassen, wenn diese nicht rückstandslos durchgeführt würden. Die Regierung dürfe sich nicht durch Besitzinteressen einschüchtern lassen. Jedes Stück Land sollte aufgegeben werden. Es dürfe nicht einen Spaten wertvollen Landes geben, das nicht in diesem Kampf mobilisiert würde. Jene, welche Sonderrechte auf Land dürfe es nicht mehr geben.

Der britische Blockademinister Croft hat im Londoner Rundfunk wieder einmal über die Tätigkeit seines Ministeriums gesprochen. Dabei hat er zum ersten Male zugestanden, daß mit einem unmittelbaren wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands nicht zu rechnen sei, und daß man mit Hilfe des Wirtschaftskrieges nur nach einer langen Periode auf eine Entscheidung hoffen könne. Scheinbar hat die Kritik, die gewisse englische Wirtschaftskreise und Presseorgane nach der letzten Unterhausrede an den bisherigen Ergebnissen, der Tätigkeit des britischen Blockadeministeriums übten, einigen Einfluß auf die neuen Äußerungen des Ministers gehabt.

Wieder ein Mord auf Londons Befehl

Iraks Finanzminister ein Opfer des Secret Service / Er war ihnen unbequem

Berlin, 26. Januar. Ueber das durch den englischen Secret Service angezettelte Attentat, dem der irakische Finanzminister Rustam Haider zum Opfer fiel, wird aus Bagdad folgendes gemeldet: Man ist in Bagdad davon überzeugt, daß der Grund des Attentats nicht ein „persönlicher Racheakt“ eines entlassenen Polizeinspektors, sondern die wohlbedachte Tat des englischen Secret Service darstellt, der diesen Polizeinspektor zu dem politischen Mord gedungen hat.

stehenden Politiker. Er war daher den Engländern unbequem geworden und wurde deshalb vom Secret Service tötlich beseitigt.

Sie wählten daher als Werkzeug zur Ausführung ihres teuflischen Planes einen Mann, der als überzeugter Sunnit und Schiitenhasser bekannt war; denn Rustam Haider war zugleich der geistige Führer der Schiiten im Irak. Die Engländer beabsichtigten also durch die Ermordung ihres Führers die Schiiten in arabischer Erregung zu versetzen und den schlummernden Gegenstand zwischen ihnen und den Sunniten neu aufleben zu lassen.

Rustam Haider, der als langjähriger und treuer Mitarbeiter des bekanntlich gleichfalls auf mysteriöse Weise ums Leben gekommenen Königs Faikal und als Freund des englandhörigen Premierministers Nuri Said in den Augen vieler arabischer Nationalisten ursprünglich als ergebenen Gefolgsmann Englands galt, hat sich seit Beginn des Krieges von Nuri Said in der Frage des irakischen Verhaltens gegenüber Deutschland getrennt. Er vertrat die Ansicht, daß der Irak diese deutsche Freundschaft nicht mit einer Kriegserklärung vergelten dürfe.

Rustam Haider war der beste Kopf unter den in dieser Frage zu Nuri Saids Zeit im Gegenfatz

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß im Orient und letztlich im Irak hervorragende Persönlichkeiten immer dann starben, wenn sie England unbequem wurden. Königin Feikal starb nachdem er den Engländern gedroht hatte beim Völkerverbund vorzutreten, daß britische Panzerwagen die gegen die Irak-Regierung im Aufstand befindlichen Wüsten mit Munition versorgt hätten. Der Generalkonsul Pakt Sidau wurde ermordet, weil er den Irak von der britischen Vormundschaft befreien wollte. Und Königin Ghazi starb nachdem er durch seinen Rumbunkfender die aufständischen Araber in Palästina zum Durchhalten gegen die Engländer ermuntert hatte.

Das wahre Gesicht der Franzosen

Von Josef Unold

Der französische Historiker Eriano Bosso der in der französischen Geisteswelt einen Namen hat, schrieb in seinem Buch über die Geschichte der französischen Nation vor zwei Jahren in der Schlussbetrachtung u. a. folgenden Satz:

„Der Ruf Frankreichs als kriegerisch und unzuverlässig, der sich auf den Kriegen Ludwigs XIV., der beiden Napoleone und auf den Partier Revolutionen im 19. Jahrhundert gründet, ist angesichts der Stetigkeit seines Regimes und seines offenkundigen Friedenswillens aerwiden. Das wirkliche Wesen der Franzosen als eines besonnenen, vernünftigen und friedliebenden Volkes wird immer stärker offenkundig.“

Diese Charakterisierung klingt, wenn wir die Ereignisse der letzten Monate zum Vergleich ziehen, wie Hohn. Die gestern von uns veröffentlichte amtliche deutsche Verlautbarung zum französischen Selbstbuch und die Veröffentlichungen zu dem gleichen Thema in den letzten Tagen, decken das hinterhältige Spiel der maßgebenden französischen Reaktionsmänner so überzeugend auf, daß man von tiefer Abscheu vor diesen verlogenen diplomatischen Käuferschmeiseln erfaßt wird. Denn von Tag zu Tag wird immer deutlicher, daß die Kriegsheker, die in Paris sitzen, keinen Deut besser sind als die plutokratischen Drahtzieher in London. Die Rolle die der frühere französische Botschafter in Berlin, Coulonde, gespielt hat, ist alles andere als ehrenhaft; er ist, wie es in der Verlautbarung mit Recht heißt, der Totengräber der deutsch-französischen Verständigung, ein Mann, um den wir das französische Volk wirklich nicht beneiden. Er und seine Gesinnungsgenossen wollten den Krieg; sie suchten krampfhaft nach einem geeigneten Anlaß, den sie ja schließlich in Polen fanden. Sie übten auf Warschau den anerkennenden Druck aus und steiften Herrn Beck so lange den Rücken und zwangen ihn zur Unnachgiebigkeit gegen Deutschland, bis der Bruch unvermeidlich war.

Unsere Erfahrungen mit den westlichen Nachbarn haben uns stets belehrt, daß wir es mit keinem „friedliebenden Volk“ zu tun haben. Mag sein, daß in den breiten Schichten des französischen Volkes der Wille zum Frieden stärker ist als der zum Krieg. Allein, diese breite Volksschicht hat keinen Einfluß auf die Bestimmung des Weges, den die Außenpolitik dieses Landes geht. Wir wissen nur zu gut, daß eine verantwortungslose Clique von Kriegshekern, ein verhältnismäßig kleiner Kreis und zwar Juden und überhöhte Chauvinisten, über das Schicksal Frankreichs entscheidet. Und Daladier und seine Freunde besitzen nicht den Mut, die Kraft und notwendige Entschlossenheit gegen diese bösen Geister anzukämpfen. So schliederten die Herren an der Seine in den Krieg, ohne daß ihnen das Furchtbare ihrer Handlung bewußt war. Sie ließen sich von den Kriegshekern umgarnen und willenlos treiben und folgten dabei der „öffentlichen Meinung“, die ohne daß sie es merkten, von jüdischen Agenten schon seit Jahren veräppelt war. Die Presse in Frankreich ist zu 90 Prozent in jüdischen Händen oder von jüdischen Machthabern beeinflusst. Für diese Kriegsheker bedeutet der Durchschnittpolitiker, der „Français moyen“ nur ein williges Objekt für die dunklen Eroberungsziele, die gegen Deutschland gerichtet sind. Wir wissen nur zu gut, daß dieser „Français moyen“, dessen Fleiß und Familieninn geröhmt wird, sich von weltbeglückenden Schlagworten wie „Freiheit“ und „Menschenrechte“ sehr leicht beeinflussen läßt. Der kleine Mittelstand steht in Frankreich im Vordergrund des politischen Kampfes und wer es versteht, ihm ehrgeizige Ziele vorzulegen, dem wird das Ohr gelehrt selbst auf die Gefahr hin, daß der Kurs, den die Machthaber ansteuern, dem Abgrund zuführt. Man muß allerdings wissen, daß der Franzose mit der „Gefahr“ gerne spielt und einen „Schauer des Vergnügens“ empfindet, am Rande eines gefährdenden

Jodesahrt nach England

Name	Nationalität	Ursache	Tonnen
„Parkhill“	britisch	ges.	600
„Biarritz“	norweg.	Mine	1772
„Gudveig“	norweg.	ges.	1300
„Patria“	schwed.	Mine	1200
„Gotha“	schwed.	ges.	—
„Notung“	finnisch	ges.	1832
„Onto“	finnisch	Mine	1500
„Everene“	lettland.	ges.	4354
„Everoja“	lettland.	a. G. gel.	4354

Abgrundes zu schreiten. Man läßt sich nicht von den Gesetzen der Logik leiten, sondern von dem Spiel der Laune, das allerdings Risiken in sich trägt, die für einen Staat wie Frankreich verhängnisvoll werden können.

Die Veröffentlichung des Briefes, den der Reichsaußenminister von Ribbentrop im vergangenen Sommer an den amtlichen Vertreter der französischen Außenpolitik Herrn Bonnet, geschrieben hat, gibt ein überzeugendes Bild von dem Gefinnungswechsel, der sich in Frankreich im Frühjahr letzten Jahres durchgesetzt hat und der Bonnet veranlaßte von seinem Kurs und seinen offiziellen Erklärungen gegenüber Deutschland abzurücken. Als Ribbentrop den französischen Außenminister auf die Zweckmäßigkeit seines Verhaltens und seiner Äußerungen im Parlament aufmerksam machte, erklärte er, daß die von uns beanstandete Rede „nur für den inneren Gebrauch“ bestimmt war. Daraus geht also klar hervor, daß er der Opposition, die ihn drängte, Zugeständnisse machte, die seiner eigenen wirklichen Überzeugung nicht entsprachen. Dieser jüdisch-englischen Opposition mußte Bonnet schließlich auch weichen und bei Kriegsbeginn sein Außenamt niederlegen.

Aus allen Auslassungen der letzten Tage folgert klar, daß in Frankreich dunkle Kräfte ihre Hände im Spiel hatten die das im Oktober 1938 durch München angebahnte gute Verhältnis zum Reich bewahrt zu erhalten und Frankreich zur „Einführung“ veranlaßten. Immer stärker kommen die Kriegsheer jetzt aus ihren Löchern. Der jüdische Journalist Bertinax, der einer dieser französischen Hochprediger und Aufpeitscher ist, hat die wahren Kriegsziele Frankreichs und Englands in der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ deutlich aufgeschrieben. Wir haben darüber in diesen Tagen eingehend berichtet. Was Bertinax verlangt, ist nichts anderes als Deutschlands Zerstückelung und Niederhaltung mit Hilfe französischer und englischer Militärdiktatur. Man wünscht also die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder herbei und möchte einen zweiten „Westfälischen Frieden“ verwirklichen, d. h. Deutschland in hundert kleine Staaten zerstückeln und fremden Mächten zur Ausplünderung und Auslaugung ausliefern.

Das wirkliche Wesen der Franzosen mag für den „inneren Gebrauch“ berechnet, „friedliebend“ sein. An den Handlungen und Taten gemessen — und nur sie allein sind für die Beurteilung in der Geschichte maßgebend — sind die Franzosen kriegerisch und unzuverlässig. Sie legen heute genau so wie schon zu Richelieus Zeiten einen Eroberungsdrang an den Tag, der jeden aufrichtigen Verständigungsversuch ausschlägt. Und der besonnene und „friedliebende“ Durchschnittsfranzose läßt es willig geschehen, daß sein Schicksal von einer dünnen jüdisch-britischen Plutokratie bestimmt wird; er glaubt den frommen Phrasen dieser Verbrecherbande und greift für sie zur Waffe!

Das deutsche Volk und sein Führer kennen die Pariser Kriegsheer und sind sich der Gefahr, die vom Westen droht, bis zur letzten Konsequenz bewußt. Die Stunde wird kommen, in der wir mit den großsprechereichen Kriegszielen abrechnen werden und in der wir ein neues Europa aufrichten, das der natürlichen Kräfteordnung der Völker entspricht. Diesem Ziel zuliebe, das unserem Volk im Herzen Europas endlich den seit Jahrhunderten ersehnten Frieden sichern wird, bringen wir alle Opfer und Mühsale. Wir wissen: es geht um unsere Existenz als Volk überhaupt.

Paris sucht Kanonenfutter

Türkei soll Sturmbock werden / General Weygand in Ankara eingetroffen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

th. Bukarest, 26. Januar. Wie aus Ankara gemeldet wird, ist General Weygand von Beirut kommend in der türkischen Hauptstadt eingetroffen. Er wurde dort von dem Kommandanten der Garnison in Ankara, General Gentzer, und seinem Stab empfangen.

Auch der französische Botschafter in Ankara war beim Empfang zugegen. Mit dieser Nachricht erhalten die Meldungen über aggressive Absichten der Westmächte im Vorderen Orient und auf dem Balkan, für die die Türkei den Sturmbock abgeben soll, eine weitere Bestätigung. Zweifellos wird General Weygand, der Oberbefehlshaber der Orientarmee der Westmächte mit den türkischen Militärs nicht Besprechungen über die türkische Erdbebenkatastrophe, sondern über strategische und militärische Probleme führen. Es scheint, als zögere die Türkei noch sehr ernsthaft, sich willentlich einem Kriegsabenteuer zu verschreiben.

* Auch die Äußerungen derzeitiger oder gewesener französischer Militärs sind nichts weiter als ein Schrei nach Kriegsausdehnung. Während Marschall Franchet d'Esperey für Kriegsausweitung im Norden ist durch Entsendung von Truppen nach Finnland, verlangt der ehemalige Kriegsminister Fabry Ausweitung des Krieges auf Nord- und Südost-Europa, er müsse „in den ungeheuren Rahmen des Imperiums der Westmächte gestellt werden“. Fabry als „Pensionär“ hat gut reden! Und in einer Zuschrift eines Lesers der „Northshire Post“, den offenbar der Geist Clemenceaus und Poincarés nicht ruhen läßt, werden die Westmächte beschworen, diesmal um Gottes willen die 14 Punkte Wilsons nicht verwässern zu lassen. Wir hatten schon einmal, so faselt der Biedermann, ein Beispiel,

das Beispiel eines auf amerikanische Anregungen zurückgehenden Friedens. Wenn der Sieg uns gehört, müssen wir darauf achten, daß auch der Frieden unser ist. Wir wollen keine 14 amerikanischen Punkte mehr... Ganz unsere Meinung, verehrte „Northshire Post“ auch wir haben die Nase voll, aber im umgekehrten Sinne!

Frankreich trug Mitschuld

Das Unglück der italienischen „Draziö“

v. l. Rom, 27. Januar. Die Mitschuld der französischen Sebehörden an der Katastrophe des großen italienischen Fahrgastdampfers „Draziö“, der 38 Meilen südlich von Toulon durch Feuer zerstört wurde, wird vom „Popolo d'Italia“ betont, der über die Schuld der französischen Behörden an der Katastrophe und die Berichte der Geretteten die Ueberschrift setzt: „Vier Stunden französischer Kontrolle wurden verhängnisvoll für das Schiff“. Dazu stellte die Zeitung folgende Tatsachen fest: Die „Draziö“ befand sich an der Grenze der französischen Hoheitsgewässer, als sie von dem französischen Hilfskreuzer „Bille d'Hyacinthe“ geortet wurde. Die Franzosen erlaubten dem italienischen Schiff zu einer vierstündigen Kontrolle, in deren Verlauf einige deutsche Staatsangehörige die „Draziö“ verlassen mußten. Dieser Aufenthalt durch die französischen Maßnahmen wurde dem Schiff verhängnisvoll, denn ohne diese Verzögerung hätte die „Draziö“ ihren Bestimmungsort Barcelona erreichen können, wo die Fahrgäste und Besatzungsangehörigen ohne Schwierigkeiten ausgeschifft und vermutlich auch der Brand leicht bekämpft werden konnte.

Ein Brief widerlegt Coulondre

In unserem gestrigen Artikel über die Geharbeit des früheren französischen Botschafters Coulondre in Berlin berichteten wir auch über die widerträglichen Verdrehungen dieses Diplomaten anlässlich der Reise des tschechischen Präsidenten Saha, Mitte März 1939, nach Berlin. Coulondre hatte behauptet, daß die deutsche Gesandtschaft in Prag Saha „aufgefodert“ habe, nach Berlin zu kommen. Aus dieser Darstellung sollte natürlich gefolgert werden, daß der tschechische Staatsmann durch deutschen Druck gezwungen worden sei, die Reise nach Berlin anzutreten. In Wahrheit war es bekanntlich Präsident Saha selbst, der angeichts der Loslösung der Slowakei und der asiatischen Zustände in Böhmen und Mähren von sich aus darum bat, zusammen mit seinem Außenminister Chvalovsky vom Führer empfangen zu werden. Diese Bitte wurde von Chvalovsky dem deutschen Geschäftsträger in Prag am frühen Morgen des 14. März durch ein persönliches Handschreiben ausgesprochen, das wir nebensächlich veröffentlichten. Hierauf kam bekanntlich Präsident Saha nach Berlin und legte in einer freien Vereinbarung das Schicksal seines Landes in die Hand des Führers. Das Faktum des Schreibens von Chvalovsky beweist die verlogene Hecke des französischen Botschafters.

MINISTRA ZAHRAMCICH VECI

Praha, am 14. März 1939

Sehr geehrter Herr Geschäftsträger,

Beliebignahme auf unser gestriges beläufiges Gespräch beziehe ich mich durch Ihre gütige Vermittlung untersuchen, ob seine Darstellung der Reichsangelegenheiten dem Herrn Präsidenten Dr. Emil Saha Gelegenheit zu einer persönlichen Unterredung gewährt wird.

Gewünschtes Lie, Herr Geschäftsträger die Kernscheidung meiner vorzählenden Hochachtung

Ihr ergebener
N. Chvalovsky
Herr Anton Kewke
Geschäftsträger des Deutschen Reiches in Prag

Nazi-Flagge in London

In den Straßen des Londoner Stadtviertels Stepney's Bush sammelte sich gestern eine erregte Menschenmenge an. Schreckensrufe gellten in den nebligen Himmel, der Morphium-Umhang steigerte sich ins Unheimliche. Baldrianstropfen waren in kürzester Zeit ausverkauft und die Rettungsstellen sollen die Fälle der Ohnmächtigen nicht haben lassen können. Alles starrte voller Entsetzen auf die höchsten Gebäude des Viertels auf denen weithin sichtbar das Hakenkreuzbanner stolz im Winde flatterte.

Langsam nur legte sich der Schock Chamberlains Untertanen denen seit Beginn des englischen Krieges so viel auf die Nerven fällt atmeten einer nach dem anderen wieder auf: Die bösen Nazi waren noch nicht in London. Stepney's Bush noch nicht von den Deutschen besetzt. Die britische Film-Gesellschaft Gaumont drohte nur einen neuen Diktator nach dem sich der „Wise mit Flügeln“ allzu schnell die Platen verlegt hat.

Armes Land eines Churchills und Edens: So „shocking“ wird auf deinen Nerven mit tausend Dingen herumgetrampelt.

Brite bei Duisburg abgeköstet

Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet

Berlin, 26. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe führte an mehreren Frontabschnitten Aufklärungsflüge durch. Ein britisches Aufklärungsflugzeug vom Muster Bristol Wenheim wurde bei dem Versuch, von Frankreich aus in das Ruhrgebiet einzufliegen, in der Gegend von Duisburg abgeköstet.

Störte Explosions in England

Schiffahrtskanal durch Trümmer unpassierbar

London, 26. Januar. Am Elektrizitätswerk in Trelan in Lancashire ereignete sich eine schwere Explosion die einen Großbrand zur Folge hatte. Die ganze Decke des großen Gebäudes das am Ufer des Manchester-Schiffahrtskanals liegt stieg in die Luft und die Trümmer stürzten in den Kanal, der dadurch unpassierbar wurde. Das Elektrizitätswerk verlor ein großes Stahlwerk und den gesamten Bezirk mit Strom. (Es sollte einem nicht wundern wenn auch hinter dieser Explosion der RAF stehen würde.)

Es war doch eine kritische Kamme

Churchill von eigener Presse gebrandmarkt

Kopenhagen, 26. Januar. Zum ersten Male seit dem Untergang der „Athenia“ hat ein Londoner Blatt jetzt offen von der „Moralität“ gesprochen, daß dieser Dampfer vielleicht doch nicht, wie dies Churchill so hartnäckig behauptet, von einem deutschen U-Boot versenkt wurde sondern einer Bombe im Schiffsinnen zum Opfer gefallen ist, die sich an Bord des Schiffes befand. „Daily Mirror“ berichtet nämlich die amtlichen amerikanischen Untersuchungen hätten ergeben, daß nicht ein einziger Amerikaner an Bord der „Athenia“ ein U-Boot oder einen Torpedo gesehen habe.

Mexiko fordert Britisch-Honduras

Dem Beispiel Guatemalas soll gefolgt werden

Mexiko City, 26. Januar. Laut „Universal Grafico“ forderte die Nationaldemokratische Partei den mexikanischen Präsidenten General Cardenas auf, Guatemalas Beispiel zu folgen und von England die Rückgabe des Mexiko aufgenommenen Teiles von Britisch-Honduras zu fordern, den sich England gewalttätig angeeignet hat.

Keine Besetzung am 30. Januar

Berlin, 26. Januar. Der Reichsinnenminister und der Reichspropagandaminister geben bekannt: Die am Tag der nationalen Erhebung (30. Januar) übliche allgemeine Beflaggung unterbleibt in diesem Jahre.

Sir Wellesley stiehlt eine Flotte

Die Geschichte eines Neutralitätsbruchs von H. P. Jacobsen-Faulück

4. Fortsetzung Copyright by Carl Dunker Verlag, Berlin W 35

General Behmann aber schweigt. Er allein kennt die Laae von Zeit zu Zeit bekommt er Besuch aus dem feindlichen Hauptquartier: Parlamentäre die ihm stets von neuem die Leberaabe nahelegen und diese Parlamentäre verdummen nicht ihn über die Situation an den anderen Fronten zu unterrichten. Er weiß also daß die Arme Karstenholms jämmerlich geschlagen und zerstreut worden ist. Er weiß daß General Erholm von Retzeqaad mit 22 Offizieren und tausend Mann anfallen wurde. Er weiß daß auf Hilfe von draußen nicht mehr zu rechnen ist.

Tennoch verweigert er die Kapitulation. Er vertraut auf die Menschlichkeit der Engländer. Er glaubt daß sie die Stadt und die Bevölkerung schonen werden und einen Kampf um die Restmasse fürchtet er nicht. Sollen die Briten gegen die Mäste antreten solange sie wollen. Da kommen sie nicht durch.

„Na der September künat ja auf an!“ hatten die Kopenhagener sich uaerufen als es am ersten Tage des Monats September im Jahre 1807 wie aus Emern vom Himmel heruntergeschüttete Aber in der Nacht hatten Sturm und Regen sich beruhigt der zweite Tag im September hatte im Sonnenlichte bezaubert und bis zum Untergang der Sonne im Westen der Stadt war das Leben der Pütaer von Kopenhagen nicht anders verlaufen wie leichter in den drei Wochen der Belagerung.

nicht und an die tägliche Schießerei hat man sich gewöhnt. Scheint es doch festzustehen daß der Engländer gar nicht die Absicht hat, Kopenhagen anzugreifen.

Das ist auch die Ansicht des Kolonialwarengroßhändlers Peter Andersen, der heute in der Dämmerstunde mit seinem Freunde und Hausarzt, dem Phnkflus Dorstenen, auf der Schloßinsel spazieren geht.

Auf der Annyelbrücke hinter der Börse bleiben die Herren einen Augenblick stehen. Sie sehen hinüber zur Hafentrase wo unter vielen Laerhäusern eines hervorraat in himmelstrebende Höhe: Das ist der Speicher des Großkaufmanns Peter Andersen sein Stolz, sein Vermögen. Sie sehen weiter hinaus über den Hafen. Die Masten der dänischen Flotte und die Restungswerke sind kaum noch zu erkennen. Die Dunkelheit beginnt, sie zu verbergen.

Im Norden, vor der Hafeneinfahrt blüht das Mündungsfeuer einer Kanone. Eine Brandkugel zieht ihre Bahn nach Kopenhagen.

„Die fiel mitten in die Stadt hinein!“ ruft Dorstenen.

„Das ist doch nicht möglich! Das ist gegen das Völkerecht... nein das ist bestimmt ein Versehen!“ meint Andersen. Aber er hat Herzfloven.

Es verachtet eine Minute, so still daß man die Analt einer ganzen Stadt spüren kann. Dann tönen vom Hochbrückenplatz her die Hornsignale: es brennt.

Andersen klammert sich an den Arm des Artes und blickt nach Norden.

Dort hat ein gigantisches Feuerwerk begonnen. Zehn Kriegsschiffe, nein: wanzig — nein: dreißig Kriegsschiffe werfen aus allen Rohren, mit vollen Breitseiten Brandkugeln und Sprengbomben gegen die Stadt. Wie Blitze am Horizont flackern die aballten Mündungsfeuer über dem Wasser auf.

Die englischen Belagerungsbatterien an der Landseite mischen sich ein. Minasium, wohin man sich wendet, ist die Grenze von Himmel und Erde in aufzendes Feuer verwandelt.

Wolken von Pulverdampf leuchten auf wie blutende Geispenster.

Glühende Boagen Gewirre von afühenden Boagen erfüllen das Himmelssrund. Die Sterne verschwimmen dahinter in ein lichtloses Nichts.

Von den Bastionen des Stadtwalles von Tretroner und den Hafenforts wird die Beschussung erwidert. Zu den Schreden des grauhaften Bildes am Krachen der einschlagenden Granaten flutet sich — immer mehr anschwellend — das Gebölle der eigenen nahen Geschütze.

Großkaufmann Andersen hat die Hände an das Präsidieneländer gefaßt. Der Arzt will ihn mit sich fortziehen. Es ist unmöglich Andersen karriert auf die Leuchttürme der Brandbomben und wimmert: „Neht... nein, gelobt sei Gott, noch nicht... jetzt!“ oder? — nein.

Jetzt! Da war eine schwere afühende Kugel gekommen und war in der Hafentrase durch das Dach des hohen Warenverichters geschlagen. Der dem Großkaufmann Peter Andersen gehört. Und jetzt schlaagen die Klammern hoch.

Drei Nächte und drei Tage hat General Behmann nicht geschlafen. Er ist zu Ruht oder im Sattel unterwegs geworden von Bastion zu Bastion. Er hat die Kanoniere an ihren Geschützen gesehen: sie laden und feuern in verbissener Ruhe wie es Soldaten tun die um das Recht und die Ehre ihres Vaterlandes kämpfen. Die Abschnittskommandeure haben ihm Meldung gemacht. (Fortsetzung folgt.)

Drei SA-Männer in Feldgrau

P. K. Drei Wochen, nachdem der Krieg begonnen, trat unser SA-Sturm mit 14 Mann an. Der Sturmführer fort die Kameraden fort. Nur noch einige Reservisten und Inaegiente waren da. Zwei Wochen später taten wir uns zusammen, sandten den Kameraden draußen Karten lobiel wir hatten auch Baaoretten. Na Krieg die Kameraden fort... Wir vierzehn bielten zusammen sprachen oft von den Kameraden bis auch ich dann einrückte. Am Westen melde ich mich bei einem Leutnant. Wir schauen uns länger an, als es dienstlich nötig wäre. Kennen wir uns nicht? Neht weik ich's. Wir beide waren einmal im Stabe einer SA-Standarte, vor vielen Jahren Kameraden, die sich lauae nicht mehr gesehen hatten.

Nachrichten lesen eine neue Position wechselt, einen Telefonapparat aus. Der Nachrichtenoffizier will den neuen Apparat erklären. Ein Unteroffizier von uns steht dabei, wir hören alles an: da laut der Unteroffizier: „Ja ich kenne den Apparat, wir haben sechs Stück davon in unserem Nachrichtenurm.“ In einer Geschüßstellung der schweren Artillerie. Unter ältere Männer, von denen die meisten den Weltkrieg mitemacht haben. Volk ist angeschlossen. Einer zitat den Kameraden. „Der Unteroffizier die er suchen besom, zeiat auf ein Bild. „Nunant auf den Mänscherer Pütaerbränfeller, den mit dem Binaer auf einen der abgebrühten Teilnehmer. Das bin ich!“

„Ach laa“ auch das war ein Schaa!“ Ich wußte gar nicht wie mir geschah, so hat's mich hingehauen.“

Es ist das hier herauhen — man sieht es uns nicht an, ob wir SA-Männer sind oder nicht. Wir haben die graue Uniform angeschlossen haben uns einorhät in die große in die größte Kameradschaft unserer Aufs.

Es lebt der SA-Geist. Einst Kamerad, daheim im Sturm, jetzt Kamerad am Westwall.

Joachim Dill

der Mietwert der eigenen Wohnung. Als Ausgaben kommen in Frage

- 1. die Grundsteuer 1938,
2. die Gebäudeentwässerungssteuer 1938,
3. die Brandschadensumlage 1938,
4. sonstige Versicherungsbeträge für d. Gebäude lt. Nachweisen im Rechn.-Jahr 1938,
5. Instandsetzungskosten im Rechn.-Jahr 1938 lt. vorgelegter u. bezahlter Rechnungen,
6. bei eigengenutzten Wohngrundstücken dürfen auch die Hypothekenzinsen abgezogen werden.

Bei allen anderen Gebäuden dürfen die Hypothekenzinsen nicht in Ausgabe gestellt werden. Auch Beträge für Abschreibungen und Tilgungen dürfen weder bei eigengenutzten Wohngrundstücken, noch bei den sonstigen Gebäuden abgezogen werden.

Bei eigengenutzten Geschäftsgrundstücken, die vom Eigentümer zu mehr als 80 v. H. selbst genutzt werden, kann wegen einer Belastungserhöhung von mehr als 40% noch kein Nachlass gewährt werden.

Für land- und forstwirtschaftliche Betriebe, bei denen die Belastungserhöhung gegenüber 1937 mehr als 50% beträgt, kann, wenn die Ertragsverhältnisse des Betriebs eine sofortige Bezahlung unmöglich machen, ein Teil der Steuer gestundet, nicht aber nachgelassen werden.

Der ältere Neuhausbesitz (Wohngebäude, ohne Rücksicht auf Größe und Beschaffenheit, die in der Zeit vom 1. 4. 1924 bis 31. 3. 1931 bezugsfertig geworden sind) ist nur zu 3/4 des Steuerwertbetrags zur Grundsteuer veranlagt.

Die Steuerbefreiungen der Eigenheime des neuesten Neuhausbesitzes (Wohngebäude, die vom Eigentümer in vollem Umfang oder mindestens zur Hälfte selbst bewohnt werden und eine mietbare Wohnfläche von höchstens 150 qm haben und in der Zeit vom 1. 1. 1934 bis zum 30. 9. 1937 bezugsfertig geworden sind) laufen noch bis zum 31. 3. 1944.

Die Gebäudeentwässerungssteuer für 1938 wird in Württemberg in dem für 1937 geltenden Rechtszustand erhoben. Bei allen Gebäuden, welche nicht schon bisher eine Ermäßigung um fünf, vier, drei oder zwei Siebtel erfahren haben, tritt eine Senkung um ein Sechstel ein.

Beispiele

I. Einheitswert des Mietwohngrundstücks 27 200 RM.; Steuerwertzahl 10 v. L., somit Steuerwertbetrag = 272 RM. Der bis 31. 3. 1938 geltende Steueranschlag war 40 000 RM. u. das Steuerkapital (3% aus 40 000 RM.) = 1 200 RM. Für das Rechnungsjahr 1938 beträgt die Grundsteuer 103% aus 272 RM. = 280,16 RM. Gebäudesteuer 1937 = 26% aus 1 200 RM. = 312,- RM. Die Grundsteuer 1938 ist niedriger als 1937 um: 31,84 RM.

II. Einheitswert des Mietwohngrundstücks 16 600 RM.; Steuerwertzahl 10 v. L., somit Steuerwertbetrag = 166 RM. Der bis 31. 3. 1938 geltende Steueranschlag war 17 000 RM.; Steuerkapital (3% aus 17 000 RM.) = 510 RM. Für das Rechnungsjahr 1938 beträgt die Grundsteuer 103% aus 166 RM. = 170,98 RM. Gebäudesteuer 1937 = 26% aus 510 RM. = 132,60 RM. Belastungserhöhung 1938: 38,38 RM. Das sind weniger als 40%. Eine Steuerermäßigung ist daher nicht möglich.

III. Einheitswert des Mietwohngrundstücks 18 700 RM.; Steuerwertzahl 10 v. L., somit Steuerwertbetrag 187 RM. Der bis 31. 3. 1938 geltende Steueranschlag war 17 000 RM.; Steuerkapital (3% aus 17 000 RM.) = 510 RM. Für das Rechnungsjahr 1938 beträgt die Grundsteuer 103% aus 187 RM. = 192,61 RM. Gebäudesteuer 1937 = 26% aus 510 RM. = 132,60 RM. Belastungserhöhung 1938: 60,01 RM. Die Erhöhung beträgt rund 45%.

Zur Prüfung des zu gewährenden Nachlasses ist folgende Berechnung notwendig: Es beträgt die Jahresrohmiete nach dem Stand vom 1. 1. 1935 1. für vermietete Wohnungen 540,- RM. 2. Mietwert der eigenen Wohnq. 900,- RM. Summe der Einnahmen 1 440,- RM. Die Ausgaben für das Jahr 1938 betragen: 1. Grundsteuer 1938 192,61 RM. 2. Gebb.-Entwässerungssteuer 1938 50,50 RM. 3. Brandschadensumlage 1938 3,90 RM. 4. sonstige Versicherungsbeträge

Bäuerliche Fragen in Forschung und Praxis

Landwirtschaftlicher Forschungsdienst tagt in Hohenheim

Stuttgart. Der Forschungsdienst der Reichsarbeitsgemeinschaften der Landwirtschaftswissenschaft ist in diesem Jahre erstmals dazu übergegangen, an Stelle seiner bisher im Zusammenhang mit der Grünen Woche in Berlin durchgeführten Reichstagungen eine Wintertagung in einem anderen Teil des Reiches abzuhalten.

Die Tagung hat, wie der Vorsitzende Prof. Dr. G. Cartens-Hohenheim ausführte, den Zweck, alle Fragen zu behandeln, die mit dem heutigen Schaffen des Bauern zusammenhängen und dabei vor allem auf das zu erwägen, was eine Erzeugniserzeugung herbeiführen kann.

Landeshauptabteilungsleiter II, Köhler, streifte kurz die Ursachen und Auswirkungen der Landflucht. Neben der stärkeren Einführung arbeitsleichterer Maßnahmen und Geräte sei vor allem ein Ausbau der Wirtschaftspraxis anzustreben, die künftig die gesamte Organisation des Hofes umfassen müsse.

In einem Vortrag über Gegenwartsfragen der württembergischen Arbeitsverfassung machte Prof. Dr. Heise Vorschläge für eine Gesundung der bäuerlichen Verhältnisse in Württemberg. Er sieht die Voraussetzungen für eine Wiederherstellung gesunder Besitz- und Betriebsverhältnisse und die Schaffung entwicklungsfähiger Bauernbetriebe zunächst in der Anliegersiedlung insbesondere in Freizeilandschaften, in einer grundlegenden Neuordnung der Markungsflächen durch die Flurbereinigung, in der Regulierung des Grundwasserstandes und des Gemeindegrenzen, in der Schaffung eines geselligen Tagelöhnerstandes für kleinere Betriebe und eines Hengelerstandes für große Betriebe, in der Schaffung einer neuen gesunden Gesindeverfassung, in der Bildung von Vorbehaltsland in der Hand der Gemeinden zwecks Zuteilung an gute Betriebe und in einer praktischen Boden- und Wohnraumbaupolitik der Gemeinden.

kommen in Frage ein Lastenausgleich zwischen Stadt und Land, der geistliche Schutz der landwirtschaftlichen Arbeit als gelehrte Arbeit, weitgehender Einsatz der Technik, Schönheit und Hygiene des Dorfes sowie eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Bei der Besiedlung des deutschen Ostens mit Bauern werde Württemberg eine große Rolle spielen.

Der Hohenheimer Betriebswirtschaftslehrer Prof. Dr. Münzinger betonte, die Betriebe, die in Friedenszeiten am besten auf der Höhe waren, hätten sich auch am besten auf die Kriegswirtschaft umstellen können. Irrenden Raubbau an der Bodenkraft oder am Viehbestand dürfe nicht in Frage kommen.

Neben Arbeiten und Aufgaben der Pflanzenbauwissenschaft in ihrer Bedeutung für die landwirtschaftliche Praxis sprach Prof. Dr. Lotz-Hohenheim. Der Redner erwähnte unter anderem, daß seit Jahren Veruche im Gange sind, um die guten Eigenschaften des Dinkels in diejenigen des Weizens einzukreuzen.

Zum Schluß sprach Prof. Dr. Maiwald-Hohenheim über Düngungsfragen. Er empfahl vor allem eine vermehrte Kompostbereitung und zeigte Maßnahmen auf, die zur Einsparung bzw. zum Ertrag der Phosphorsäure geeignet sind.

Table with 2 columns: Description and Amount in RM. Includes items like 'für das Gebb. lt. beil. Nachweisen' (50,- RM), 'Zustandsetzungskosten' (249,50 RM), 'Summe der Ausgaben' (546,51 RM), 'Somit Mehreinnahmen' (893,49 RM), '5% des Einheitswertes betragen' (935,- RM), 'Unterschiedsbetrag' (41,51 RM), 'Würden 5% des Einheitswertes nicht mehr betragen als die Mehreinnahmen' (60,01 RM), 'Tragbare Belastungserhöhung 1938: 40% aus 132,60 RM.' (53,04 RM), 'Der Steuernachlaß für 1938 beträgt somit' (6,97 RM).

Die Landeshauptstadt meldet

Als Beitrag zur Sicherstellung unserer Ernährungswirtschaft hat die Reichsbahn-Landwirtschaft im Jahre 1939 auf dem Camptatter Wäsen an der Mercedesstraße ein größeres Gelände für Kleingärten angelegt. Im letzten Jahr konnte sie 130 Kleingärten in der Größe von drei bis fünf Ar an Reichsbahnbedienstete verpachten, weitere 80 sind für 1940 vorgesehen.

Neues Haushaltungsschuljahr beginnt

Viele Mädel verlassen an Ostern die Schule. Sie und ihre Eltern legen sich nun bestimmt die Frage vor, wie ein Mädel sich am besten auf die Zukunft vorbereiten kann. Gerade in unseren Tagen ist es für die heranwachsende weibliche Jugend Pflicht, sich auf allen Gebieten des praktischen Lebens auszubilden.

leitet werden: in Stuttgart-Berg, in Reussen und in Bönnigheim. Die Schulen in Berg und Bönnigheim sind für Jahreskurse eingerichtet, während Reussen halbjährige Kurse hat.

Jedes Mädchen, das zu Ostern aus der Schule kommt und gern eine dieser Schulen besuchen möchte, wendet sich an die Sozialabteilung des Obergaues Württemberg in Stuttgart, Ernst-Weinlein-Str. 40.

Wichtiges in Kürze

Erwerbstätige Frauen haben oft nicht die Gelegenheit, abends noch Vorträge und Veranstaltungen zu besuchen. Im Gau Württemberg wurde deshalb eine Regelung getroffen, daß Mitarbeiterinnen der NS-Frauenenschaft in den Vereinen zu den Frauen sprechen.

Die Eignungsprüfung für die künftigen Studierenden des künstlerischen Lehramtes an höheren Schulen in der Fachrichtung Kunstziehung findet vom 27. bis 29. Februar, die Eignungsprüfung in der Fachrichtung Musik am 16. März statt.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks weist darauf hin, daß in vielen Fällen selbständige Handwerker noch in einem gewissen Grade arbeitsfähig sein und auch noch ihr Handwerk ausüben werden, obwohl sie bereits „berufsunfähig“ im Sinne des Angestelltenversicherungsgesetzes sind.

Landnachrichten

Viele Köpfe haben sich in letzter Zeit bemüht, brauchbare Verdunkelungseinrichtungen zu schaffen. Mancher, dem gute Lösungen gelungen sind, haben geglaubt, sein Verfahren wie eine Art Patent auszunutzen und vor anderen Vertrieben geheimhalten zu können.

Truppführer spendete zum 25. Male Blut

Scharnhafen. Dieser Tage war es das 25. Mal, daß SA-Truppführer Karl Forchner aus Scharnhafen im Katharinenhospital in Stuttgart für gefährdete Volksgenossen Blut spendete.

Schwere Strafen für Steuerhinterziehung

Lüdingen. Vor der Strafkammer hatten sich der 46 Jahre alte Metzger August Kopp und der 56 Jahre alte frühere Fleischermeister Johannes Keller, beide von Nürtingen, wegen Steuerhinterziehung usw. zu verantworten.

Sicherungsverwahrung für gemeinen Dieb

Kottwil. Die Strafkammer verurteilte den bereits 15mal vorbestraften, 42jährigen Wilhelm Bosler aus Trofingen wegen mehrerer Verbrechen des Diebstahls im Rückfall zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Anordnung der Sicherungsverwahrung.

Durch schleuderndes Auto schwer verletzt

Züllingen. Während sich ein Personenkraftwagen der Ausfahrt eines Geschäftsbetriebs näherte, kam aus dieser Hofausfahrt eine Zugmaschine. Die beiden Fahrzeuge stießen gegeneinander, wodurch das Auto ins Schleudern geriet.

Neues aus aller Welt

Zwei Brandstifter hingerichtet

Berlin, 26. Januar. Am Freitag ist der am 3. Januar 1921 in Altona geborene Arthur Waller hingerichtet worden, den das Sondergericht Kiel als Volkschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Markmann ermordete 2 weitere Frauen

Berlin, 26. Januar. Kurz vor seiner Hinrichtung hat bei einer nochmaligen eingehenden kriminalpolizeilichen Vernehmung der Mörder Markmann, der die 18jährige Käthe Kessler in bestialischer Weise umgebracht und die Leiche zerstückelt hatte, ein sensationelles Geständnis abgelegt.

Wirtschaft für alle

Württembergs Ausfuhr befriedigend

Neue Feststellungen zeigen, daß die Ausfuhr der württembergischen Industrie mit ihren mannigfachen Ereignissen im Europaverkehr sich laufend behauptet, teilweise sogar verstärken konnte.

Verstärkte Auslandsgemüsezufuhr

In dieser Woche wurde der württembergische Gemüse-Großmarkt wieder etwas stärker mit ausländischen Blumenkohl und Endivien beliefert.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwaldbacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele; Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Zur Zeit ist Prellzahl Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw.

Grundsteuer und Gewerbesteuer 1938

Die Grundsteuer für bebauten und unbebauten Grundstücke und für land- und forstwirtschaftliche Betriebe sowie die Gewerbesteuer werden nach der reichsrechtlichen Neuordnung der Realsteuern aus Steuermaßbeträgen, welche vom Finanzamt festgesetzt sind, erhoben. Die Grundsteuer- und Gewerbesteuerbescheide 1938 gehen den Steuerpflichtigen mit einem Gewerbesteuerbescheid und der Steuerabrechnung für das Rechnungsjahr 1938 in den nächsten Tagen zu. Die Steuerabrechnung erfolgte auf Grund des sogen. Hebesatzes aus den Steuermaßbeträgen. Die vom Württ. Innenminister am 6. Oktober 1939 und von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung am 12. Oktober 1939 genehmigten Hebesätze für das Rechnungsjahr 1938 betragen für:

Gewerbe	300 v. H.
Land- u. forstwirtschaftliche Betriebe	170 v. H.
andere Grundstücke (vor allem Gebd.)	103 v. H.

Soweit in einigen Fällen die Anwendung des neuen Grundsteuerrechts bei bebauten und unbebauten Grundstücken zu Belastungserhöhungen gegenüber 1937 von mehr als 40 v. H. führen, sind mildernde Ubergangsmassnahmen vorgesehen (vgl. hierzu die weiteren Ausführungen in diesem Blatte.)

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist die Restschuldigkeit innerhalb eines Monats an die Stadtkasse zu begleichen. Eine etwaige Zuzahlung wird mit der Restschuldigkeit für das Rechnungsjahr 1939 verrechnet. Die Vorauszahlungen für das Rechn.-Jahr 1939 sind nunmehr unter Zugrundelegung der für das Rechn.-Jahr 1938 festgesetzten Jahressteuerschuld zu entrichten.

Wegen der Einspruchsfrist wird auf die Belehrung über die Rechtsmittel in den Grundsteuerbescheiden und Gewerbesteuerbescheiden hingewiesen.

Jede weitere Auskunft erteilt das städt. Steueramt.

Calw, den 26. Januar 1940.

Der Bürgermeister:
Göhner.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Steuererklärungen.

Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Wehrsteuer, Gewinnfeststellung, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer 1939, sowie für die Gewerbesteuer und die Vermögenssteuer 1940 sind in der Zeit

vom 1. bis 29. Februar 1940

unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke beim zuständigen Finanzamt abzugeben.

Einkommensteuererklärungen haben abzugeben:

- Unbeschränkt Steuerpflichtige,
 - wenn das Einkommen den Betrag von 8000 RM übersteigt hat, oder
 - wenn das Einkommen weniger als 8000 RM, aber mehr als 1000 RM betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, oder
 - wenn in dem Einkommen kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM enthalten waren und der Steuerpflichtige für den Veranlagungszeitraum in die Steuergruppe I oder II fällt, oder
 - ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln ist, oder ermittelt wird, oder
 - wenn sie vom Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert werden.
- Beschränkt Steuerpflichtige über die inländischen Einkünfte im abgelassenen Kalenderjahr,
 - wenn die gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, 1000 RM übersteigen haben, oder
 - ohne Rücksicht auf die Höhe der inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt wird, oder
 - wenn sie vom Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert werden.

Vermögenserklärungen haben nach § 12 der Durchführungsvorordnung zum Vermögenssteuergesetz in der geänderten Fassung vom 22. November 1939 (RGBl. I S. 2271 und RStBl. S. 1135) einzureichen:

- Verheiratete oder Verwitwete, wenn ihr Gesamtvermögen 20 000 RM übersteigt (Ausnahmen s. Ziffer 3),
- Ledige (Ausnahmen s. Ziffer 3), wenn ihr Gesamtvermögen 10 000 RM übersteigt,
- Juden und mit Jüdinnen Verheiratete, wenn ihr Gesamtvermögen 5 000 RM übersteigt,
- alle Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtlichen Gewerkschaften,
- die Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigungen, die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, die sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts, die nicht rechtsfähigen Vereine, Anstalten, Stiftungen und anderen Zweckvermögen,

die Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, die inländischen offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und die ähnlichen Gesellschaften,

deren Gesamtvermögen 10 000 RM übersteigt,

6. alle beschränkt Vermögensteuerepflichtigen, die Vermögen im Inland haben,

über ihr Inlandsvermögen,

7. jeder, der vom Finanzamt dazu besonders aufgefordert wird. Die nach Ziff. 1 bis 3 und 7 in Betracht kommenden Steuerpflichtigen haben das Vermögen der Personen, die mit ihnen zusammen zu veranlagen sind,

a) der nicht dauernd getrennt lebenden Ehefrau,

b) solcher minderjähriger Kinder und anderer minderjähriger Angehöriger (§ 10 Ziff. 3 bis 6 des Steueranpassungsgesetzes), die zu ihrem Haushalt gehören, mitzuberechnen.

Unrichtige oder unvollständige Erklärungen sind unverzüglich nach der Entdeckung zu berichtigen.

Hirsau, im Januar 1940.

Das Finanzamt.

Die Geschäftsstelle

unseres Verlages befindet sich ab 29. Januar
Lederstrasse 23 (früheres Tagblatt-Haus)

Schwarzwald - Wacht GmbH.
Calw

Margot Hald
Rudi Weinberg
grüßen als Verlobte

Calw
im Schwarzwald

Lübeck
z. Zt. im Felde

Januar 1940

Ich übe meine Praxis in

Stammheim u. Deckenpfronn

wieder aus.

E. Stemmler, staatl. gepr. Dentist

Hiltburg, 26. Januar 1940

Dankfagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Jakob Friedrich Mohr

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Dierlamm am Grabe, dem Leichenschor unter Leitung von Herrn Oberlehrer Schnaitmann, Schwester Lina für die aufopfernde Pflege sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Durch gute Ratschläge

werben schafft Ausgleich im Umsatz
und zufriedene Kunden.

Warnung!

Sollte ich noch das Geringste über meine Tochter Paula hören, werde ich gerichtlich vorgehen.

August Geiger
Bezirks-Kaminfegermeister, Calw

Werde Mitglied
des Reichsluftschutzbundes!

Ein schönes 13 Monate altes

Zuchtrind

verkauft
Christian Reppler, Emberg

Heute Samstag verkauft ein
Paar stärkere u. zwei Paar leichtere

Läuferchweine

Johannes Schwämme
Röttenbach



Wettige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Skopp-Straße 78, schreibt am 12. 11. 39: „13 Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trinerale-Dualtableten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei bestigen Schmerzen Trinerale-Dualtableten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trinerale-Dualtableten empfehlen.“

Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trinerale-Dualtableten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tableten u. z. 79 Pf. In einschlägigen Apotheken erhältlich oder durch Trinerale GmbH., München 27.

Lehrling gesucht

Flotter Junge kann sofort
oder später eintreten bei
H. Müller, Brot- u. Feinbäckerei
Calw, am Marktplatz

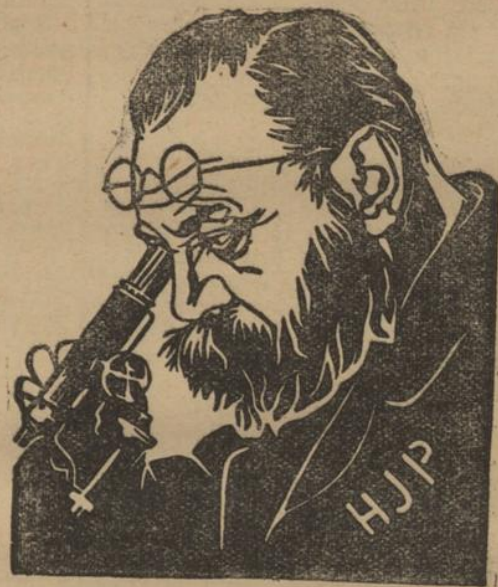
Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-
großschlächtere Eugen Stöhr
Riechheim L. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Das Haus für den
guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-
Kleidung
in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.



„Robert Koch“

Eines der repräsentativsten und erfolgreichsten
Filmkunstwerke unserer Zeit, ein deutscher Film
von Weltgeltung und höchsten Auszeichnungen im
In- und Ausland. Das Lebensbild eines großen
Arztes, eines genialen Forschers, eines unsterb-
lichen Wohltäters der Menschheit.

Auch für Dich!

Alle Welt spricht davon!

Jeder muß ihn gesehen haben!

Jugendliche zu den Nachmittags-Vorstellungen
zugelassen!

Billigster Platz für Jugendliche 40 Pfg.

Dazu die allerneueste Wochenschau!

Vorstellungen: Samstag abend 8 Uhr, Sonntag
nachmittags 2 Uhr, 5 Uhr und
abends 8 Uhr

Volkstheater, Calw

Wir suchen einen

Hilfsarbeiter

für unser Zentrallager zu
baldigem Eintritt.

Einem begabten

jungen Mann

ist Gelegenheit geboten, sich
als Lagerhalter auszubilden.

Berbraucher-

Genossenschaft

Auskunft kostenlos, wie man vor

Bettmässen

befreit werden kann. Alter und Geschlecht

angeben. Versand der Eisenbach-Methode.

F. Knauer, München 2 / 512 Dachauerstr. 15

1 Eckbank, hartholz.

3 Garderobeständer,

schmiedeis.

für Wirtschaften geeignet,

billig zu verkaufen.

Haus Waldesruhe, Hirsau

Umlandstraße 133.

Ordentliches

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, gesucht.

Maria Hahn, Lederstr. 26

Jeder Soldat im Felde

liest gern seine Heimatzeitung. Lassen Sie ihm täg-
lich die „Schwarzwald-Wacht“ durch die Feld-
post zusenden. Das kostet nur RM. 1.50 im Monat.
Weitere Kosten entstehen nicht.